

Entwicklung von Lösungen zum Umbau bestehender Fertig-Holz Häuser nach den Kriterien des Universal Design

Projektleiter: Dipl.-Ing. Architektin Susanne Trabant
 Bearbeiter: Dipl.-Ing. Architektin Susanne Trabant
 Dipl.-Ing. Linda Geißler
 Förderinstitution: BMWi/EuroNorm/INNO-KOM

Ausgangssituation

In der älter werdenden Gesellschaft besteht Anpassungsbedarf der Wohnumwelt an die Bedürfnisse der Nutzer. Umbaumaßnahmen am Bestand von Eigenheimen können ein selbstbestimmtes Leben in der gewohnten Lebensumwelt auch im Alter gewährleisten. Im beantragten Projekt waren die Möglichkeiten zum ganzheitlich barrierefreien Umbau von Fertighäusern im Bestand zu ermitteln und ein Lösungskatalog von Umbaumaßnahmen zu erarbeiten. Anhand von visualisierten Beispielentwicklungen waren die Lösungen zu prüfen und für Zielgruppen (Nutzer, Baufirmen u.a.) zu transferieren.

Zielstellung

Ziel des Forschungsvorhabens war es, nachhaltige Lösungen zu entwickeln, um bestehende Eigenheime – schwerpunktmäßig Fertighäuser in Holzrahmenbauweise – „fit“ für eine Nutzung bis an das Lebensende der Bewohner machen zu können. Bisher gab es keine Erkenntnisse und Erfahrungen, wie bestehende Fertighäuser in Holzrahmen- oder Holztafelbauweise fachgerecht mit wirtschaftlichem Aufwand umgebaut werden können. Da diese Fertighäuser in nahezu standardisierter Form existieren, sollten allgemeingültige Umbauregeln für diese Haustypen aufgestellt werden.

Durch Erarbeitung von Vorschlägen zum Umbau bestehender Fertighäuser nach den Bedürfnissen älterer oder gehandicapter Bewohner sollen soziale Bindungen erhalten, Lebensqualität verbessert, Wohnungsbestand saniert und neue Arbeitsfelder für Baufirmen erschlossen werden.

Im Projekt waren:

- allgemein nutzbare Planungsgrundlagen für den altersgerechten Umbau von Holz-Fertighäusern im Sinne nachhaltigen Bauens zu erarbeiten,
- Lösungsvorschläge für Umbaumaßnahmen und Beispiele für ihre Anwendung zu entwickeln,
- Technical papers und Werkzeuge zur Visualisierung für den Transfer der Planungsgrundlagen und Lösungsvorschläge für die Zielgruppen zu erarbeiten.

Vorgehensweise und Ergebnisse

Ausgehend von einer Analyse der Anforderungen der Hausbewohner und des Hausbestands an Fertigteilhäusern in Holzrahmenbauweise wurden notwendige Umbauszenarien erarbeitet. Zur umfassenden Beschreibung der individuellen Umbauwünsche und Umbaumöglichkeiten war es notwendig, einen Merkmalkatalog zu erarbeiten. In diesem wurden die Kategorien:

- Wohnnutzfläche,
- Wohnkaufkraft,
- Anzahl der Hausbewohner,
- körperliche Verfassung,
- kognitive Kompetenz,
- Kompetenzen der Sinneswahrnehmung,
- Komfortbedürfnis,
- Sicherheitsbedürfnis,
- Veränderungsbereitschaft

erfasst und in eine von je drei Ausprägungen zugeordnet.

Darüber hinaus wurde in präventiven und situativen Umbau unterschieden. Für vier verbreitete Wohntypen von Fertighäusern wurde eine beispielhafte Umplanung, einschließlich technischer Detaillösungen für die Holzrahmenbauweise unter Beachtung der besonderen Anforderungen im Nassbereich er-

arbeitet (siehe Abb. 1). Betrachtet wurden auch flexible Wohnraumnutzung, Möglichkeiten für Umbau und Anpassung von Fenstern und Türen und für den Einbau eines Aufzugs. Es erfolgte die Erarbeitung von Stauraumkonzepten für kleine Raumecken. Aus den gewonnen Erkenntnissen wurde ein merkmalsbasierter Maßnahmenkatalog, der für die möglichen Ausprägungen Umbauvorschläge enthält, erarbeitet. Die Ergebnisse wurden in Informationsbroschüren dargestellt und deren Verwendbarkeit durch Befragung von Bewohnern von Einfamilienhäusern und Mietwohnungen (n= 22), Architekten (n=24),

Handwerkern (n=14), Fertighausanbietern (n=3) und Wohnungsanbietern (n=6, mit insgesamt 14 828 Wohnungen) überprüft. Die Nutzerresonanz war vorwiegend positiv. Das vorgeschlagene Zwei-Stufen-Konzept aus präventiven und reaktiven Maßnahmen wurde von der Mehrzahl der Befragten (91 %) sehr gut aufgenommen. Wenn die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht den Charakter eines Umbaus für Menschen mit Behinderung haben, der als stigmatisierend empfunden wird, wurden sie von den Befragten angenommen. Dies ist mit den präventiven Maßnahmen möglich.



Abb. 1: Umbaubeispiel mit Erläuterungen (Auszug aus Informationsbroschüre)